

Wochenblatt

für

Reichenbrand, Siegmars, Neustadt, Rabenstein und Kottluff.

Ersteht jeden Sonnabend nachmittags.
Anzeigen werden in der Expedition (Reichenbrand, Nevoigtstraße 11), sowie von den Herren Friseur Weber in Reichenbrand, Kaufmann Emil Winter in Rabenstein und Albin Thiem in Kottluff entgegen-
genommen und pro 1spaltige Zeile mit 15 Pfg. berechnet. Für Inserate größeren Umfangs und bei öfteren Wiederholungen wird entsprechender Rabatt, jedoch nur nach vorheriger Vereinbarung, bewilligt.
Anzeigen-Nachnahme in der Expedition bis spätestens Freitags nachmittags 3 Uhr, bei den Annahmestellen bis nachmittags 2 Uhr.
Vereinsinserate müssen bis Freitags nachmittags 2 Uhr eingegangen sein und können nicht durch Telephon ausgegeben werden. Fernsprecher Amt Siegmars 244.

Nr. 9

Sonnabend, den 4. März

1916

Nahrungsmittelverkauf in Reichenbrand.

Solange der Vorrat reicht, findet

Montag, den 6. März 1916, nachm. von 2-5 Uhr

im hiesigen Freibanklokal der Einzelverkauf von

Häferstoden	1/2 kg	50 Pf.
Kakao	1/2 kg	250 Pf.
Speck, gefalzen	1/2 kg	220 Pf.
Speck, geräuchert	1/2 kg	240 Pf.
Schweineschmalz	1/2 kg	240 Pf.

an die hiesigen Ortsbewohner gegen Vorlegung der Brotmarkenhefte statt. Abgezähltes Geld und Einschlagpapier ist mitzubringen.
Reichenbrand, am 3. März 1916.

Der Gemeindevorstand.

Bekanntmachung.

Das Ortsstatut, die Zahlung einer Umgehungsentschädigung an die für den zusammengefügten Hebammenbezirk Reichenbrand-Siegmars angestellten Hebammen betreffend, vom 28. Januar 1910, ist mit Genehmigung der königlichen Amtshauptmannschaft mit dem Bezirkshausauschuss durch ortsgesetzlichen Beschluss der Gemeinderäte zu Reichenbrand und Siegmars dauernd außer Kraft gesetzt worden, was hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

Reichenbrand, am 28. Februar 1916.

Der Gemeindevorstand.

Gemeinde-Einkommensteuer betr.

Am 29. vor. M. ist die Frist zur Bezahlung des

1. Termins Gemeinde-Einkommensteuer 1916

abgelaufen. Rückständige wollen nunmehr sofort an die hiesige Steuerkasse den Termin entrichten.
Siegmars, 1. März 1916.

Der Gemeindevorstand.

Nachdem die Behändigung der diesjährigen Einkommensteuer- und Ergänzungssteuerzettel im allgemeinen beendet ist, werden auf Grund von § 46 des Einkommensteuergesetzes und § 28 des Ergänzungssteuergesetzes diejenigen Beitragspflichtigen, welchen ihre Steuerzettel nicht behändigt werden konnten, hierdurch aufgefordert, wegen Mitteilung des Einschlagungsergebnisses sich bei der hiesigen Ortssteuereinnahme zu melden.

Siegmars, am 2. März 1916.

Der Gemeindevorstand.

Schule zu Rabenstein.

Die Anmeldung der Kinder, die Ostern 1916 schulpflichtig werden, findet in der Schulkturnhalle statt:

Montag, den 13. März, nachm. 2-3 Uhr, für Anaben,
Dienstag, den 14. März, nachm. 2-3 Uhr, für Mädchen.

Schulpflichtig sind die Kinder, die bis Ostern 1916 das sechste Lebensjahr vollenden. Doch können auf Wunsch der Eltern oder Erzieher auch solche Kinder aufgenommen werden, die bis zum 30. Juni 1916 sechs Jahre alt werden.

Die Eltern oder Erzieher haben die Kinder selbst anzumelden, nicht aber Kinder damit zu beauftragen. Die Kinder sind mitzubringen.

Vorzuliegen ist für alle Kinder der Impfschein, für auswärtig geborene außerdem die Geburts- und Taufurkunde (Familienbuch).

Für Kinder, die aus Gesundheitsrücksichten ein Jahr zurückgestellt werden sollen, ist ein ärztliches Zeugnis beizubringen.

Bis zum 9. März ist für jedes anzumeldende Kind beim Schulhausmeister ein Fragebogen zu entnehmen. Dieser Fragebogen ist gewissenhaft auszufüllen (gegebenen Falles unter Beistand des Hausarztes) und bei der Anmeldung zurückzugeben.

Rabenstein, den 26. Februar 1916.

Schuldirektor Steinbrück.

Fundamt Rabenstein.

Verloren: 1 grauer Krimmerkragen.

Der Gemeindevorstand zu Rabenstein, am 2. März 1916.

Vierte Kriegsanleihe.

4 1/2 % Deutsche Reichsschatzanweisungen

(auslosbar zum Nennwert ab 1923)

Zeichnungspreis: 95,— %.

5 % Deutsche Reichsanleihe

(unkündbar bis 1924)

Zeichnungspreis: 98,50 % (Schuldbucheintragen 98,30 %).

Als offizielle Zeichnungsstelle nehmen wir Anmeldungen zu den Original-Bedingungen bis
Dienstag, den 21. März, mittags 1 Uhr, spesenfrei entgegen.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt

Zweigstelle Siegmars.

Die Seemannsbraut.

Ein deutscher Seeroman von G. Elster.

Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Es zeigte sich denn, daß Reimers als äußerst umsichtiger Koch für alle Fälle gesorgt hatte. Ein ziemlich großes Stück Bäckfleisch hatte er auf die Seite gebracht. Ein Säckchen Kartoffeln, Mehl und Brot, sogar verschiedene Konservenbüchsen mit Gemüse und ein Säckchen frische Orangen. Ein Fäßchen Wasser und einige Flaschen Wein waren auch vorhanden.

„Jetzt wollen wir einmal ein vergnügtes Mahl halten, Fräulein!“ sagte er fröhlich und begab sich sofort an die Zurichtung. Er war sehr vergnügt, auch Marie half munter

bei der Arbeit und bald war unter einer Gruppe Kokospalmen alles bereit gelegt.

„Lassen Sie es sich schmecken, Fräulein!“ forderte Reimers seine schweigsame Begleiterin auf, indem er einen zinnernen Taschenbecher mit Wein füllte. „Wir sind vorläufig in Sicherheit, und für die Zukunft wird der liebe Gott schon sorgen.“

„Sie haben recht, Reimers,“ sagte Grete ernst, aber nicht unfreundlich, „wir stehen auch hier unter seinem allmächtigen Schutz.“

„Und ein schönerer Platz für ein Picknick läßt sich kaum denken,“ sagte Reimers.

In der Tat war die Umgebung von solcher Schönheit, daß sie trübe Gedanken wohl vertreiben konnte. Nach Westen

und Norden stieg die Insel zu einem kahlen Felsen, den wohl einst ein Vulkanausbruch aus der Meerestiefe emporgehoben hatte. Er fiel nach jener Seite schroff in die See ab, während eine Gruppe von Felsen und Klippen ihm vorlagerte, zwischen denen die Brandung schäumte und brauste. Im Süden und Osten hatte jedoch die Flut im Laufe der Zeit fruchtbaren Boden angeschwemmt, so daß hier ein breiter Strand entstanden war, den ein üppiger Pflanzenwuchs bedeckte. Kokospalmen und Bananen wuchsen über niedriges Gebüsch von großblättrigen Farren empor, und ein weicher Grasteppich bedeckte den Boden. Die Wogen des blauen Ozeans brachen sich mit leisem, harmonischem Gemurmel am Strande, der hier ganz allmählich in das Meer verlief. Und über all dem wölbte sich ein wolkenloser,

blauer Himmel, strahlte wärmend und leuchtend die Sonne des Südens, und ein leiser Seewind brachte willkommene Kühle. Tausende von Vögeln, Möven und andere Meer-vögel, bevölkerten den vielfach zerklüfteten Felsen, in den Gebüschen flatterten buntgefiederte Kolibris und auf den Palmen wiegten sich schreiend die Papageien.

Ein paradiesischer Aufenthalt schien es zu sein, und doch war nirgends eine menschliche Wohnung zu entdecken.

War diese Insel denn ganz unbekannt? Das war nicht anzunehmen, nachdem die Südsee nach allen Richtungen hin durchforscht war. Wahrscheinlicher war es, daß der Raum zu geringfügig für menschliche Wohnungen war, oder daß das Inselchen zu weit ablag von dem gewöhnlichen Kurs der Schiffe. Denn so weit man auch den Blick hinaus-schweifen ließ auf das Meer, — nur der Ozean breitete sich in endloser Bläue aus, in dem sich der wolkenlose Himmel wiederpiegelte.

Grete ward nicht mutlos. Sie sann darüber nach, ob man sich doch nicht lieber wieder dem Boot anvertrauen sollte, um zu versuchen, in die Nähe bewohnter Stätten zu gelangen. Mit Ausnahme der gelegentlich und selten auf-tretenden Wirbelstürme herrschte in diesen Breiten fast stets gutes Wetter, führte doch das Meer davon seinen Namen: „Der Stille Ozean“. Sie studierte die Karte, welche sie mitgebracht hatte, und kam zu dem Schluß, daß das Inselchen wohl zu der Gruppe der Mitchell-Inseln gehören könnte, welche allerdings selten von den Schiffen angelaufen wurden. Sie lagen abseits von dem gewöhnlichen Schiffswege nach Tahiti und den Freundschaftsinseln und waren zu unbedeutend, um das Anlaufen zu lohnen. Aber vorläufig konnte sie nicht daran denken, Reimers und seine Frau zum Verlassen der Insel zu bewegen. Die beiden fühlten sich scheinbar ganz zufrieden. Aus einigen Stangen, dem Segel, mehreren Decken und großen Bananen-Blättern stellten sie eine kleine Hütte her, welche für Grete und Marie zum Schlafraum dienen sollte. Reimers selbst behalt sich mit einer Decke, die er unter einem breitästigen Baum ausbreitete. Das Klima war so mild, daß es keiner großen Schutz-maßregeln selbst für die kühler werdende Nacht bedurfte.

So verlebte man einige ruhige, idyllische Tage. Aber allmählich bemächtigte sich Reimers und seiner Frau doch einige Unruhe. Die Nahrungsmittel begannen auf die Neige zu gehen. Man mußte schon zu den Eiern der Vögel und den Früchten des Waldes seine Zuflucht nehmen. Außerdem mangelte es an einer ausreichenden Beschäftigung. Tag über am Strande sitzen und dem Spiel der Wellen zuschauen, das wurde ihnen bald langweilig. Sie konnten sich nicht mit ihren eigenen Gedanken beschäftigen, wie Grete, die von ihren Erinnerungen zu lebhaft in Anspruch genommen wurde, um Langweile zu empfinden.

Außerdem hatte sie ein Tagebuch begonnen, in dem sie nicht nur ihre Erlebnisse der jüngeren Zeit, sondern auch ihre Gedanken und Empfindungen eintrug.

Reimers ging mit mürrischem Gesicht umher. Einige-male war es sogar zwischen ihm und seiner Frau zu recht heftigem Gezänk gekommen. Grete sah, daß ein längerer Aufenthalt auf dieser einsamen Insel ihnen allen zum Ver-berben gereichen mußte.

„So geht es nicht weiter, Reimers,“ sagte sie zu diesem, nachdem er sich wieder einmal mit seiner Frau um eine Kleinigkeit entzweit hatte. „Wir wollen von hier fort.“

„Ja, das ist leichter gesagt, als getan,“ entgegnete er mißmutig.

„Haben wir nicht unser Boot?“

„Freilich, aber wohin sollen wir uns wenden? Es ist keine Kleinigkeit, sich in einer solchen Nuthale auf den Ozean hinauszumachen, wenn nirgends Land zu sehen ist.“

„Ich bin jetzt so weit orientiert,“ entgegnete Grete furchtlos, daß ich glaube, die nächsten bewohnten Inseln erreichen zu können. Wir dürfen nur unsern Kurs nach Westen nehmen, dann müssen wir in einem Tage oder mindestens in zwei Tagen auf bewohnte Inseln stoßen.“

„Gut, wir wollen es versuchen. Hier mein ganzes Leben zu vertrauen, dazu habe ich wahrhaftig keine Lust. Nur müssen wir bis morgen warten. Die Wolken dort im Süden gefallen mir nicht.“

„Sie haben recht. Es scheint ein Gewitter im Anzuge. Wir wollen also ruhiges Wetter abwarten. Inzwischen sorgen wir, so gut es geht, für genügenden Proviant.“

„Ich werde eine Ladung Kokosnüsse und Bananen ein-nehmen,“ sagte Reimers. Dann rief er seine Frau, und beide begaben sich in das Gehölz auf die Suche nach neuen Früchten. Grete blieb allein am Strande zurück. Ihr Blick ruhte gedankenvoll auf dem kleinen Boote, das, an einem Seil befestigt, sich leise auf der blauen Flut wiegte. Das kleine, im Vergleich zu dem unendlichen Ozean so winzige Fahrzeug war ihr einziges Rettungsmittel aus dieser erdrückenden Einsamkeit. Das kleine Ding sollte sie viel-leicht über Hunderte von Meilen tragen, über den Abgrund des Meeres, durch Windstille und Stürme, in ihm lag ihr Leben, ihre Zukunft. Grete besaß ein mutiges Herz und einen starken Willen. Die Rettung mußte versucht werden. Grete begab sich in das Boot, um die Vorbereitungen für die Abfahrt zu treffen, indem sie ihre wenigen Habseligkeiten, die sie vom Schiffe mitgebracht hatte, zusammenpackte. Ein Windstoß sauste durch die Kronen der Palmen und ließ das Meer schäumend den niedrigen Strand überfluten. Mit rasender Eile zog das Gewitter heran. Die Palmen bogen sich unter der Wucht des Sturmes, das Meer brüllte laut, prasselnd stürzte der Regen nieder. Grete verbarg sich in der Hütte. Reimers und Marie waren nicht zurückgekehrt. Sie hatten wohl im Walde zwischen den Felsen einen Unterschlupf gefunden. Aber ebenso rasch, wie das Gewitter gekommen war, zog es vorüber. Nach einer Stunde strahlte schon wieder der wolkenlose blaue Himmel auf die See und die einsame Insel nieder, und nur das stärkere Tosen des durch den heftigen Wind aufgewühlten Meeres gab noch Zeugnis von dem vorübergebrachten Sturm. Grete trat vor die Hütte, um nach Reimers und Marie Ausschau zu halten. Ihr Blick schweifte unwillkürlich auf das sturm-

durchwühlte Meer hinaus. Da, — was war das? Sie fühlte, wie sie wankte, nur mühsam hielt sie sich aufrecht, — da sah sie, weit draußen, jenseits der kleinen Bucht, ihr Boot, — ihr einziges Rettungsmittel, auf den bewegten Wogen hin und her schaukeln. —

Sie flog zum Ufer. — Ein lauter Schrei entfuhr ihren Lippen. Die Wellen hatten den Pfahl, an dem das Boot befestigt gewesen, und der wohl schon morsch war, aus der Erde gerissen und das Boot selbst mit hinausgetragen auf die hohe See. —

Grete sank auf die Knie und streckte verzweiflungsvoll die Hände nach dem immer weiter sich entfernenden Boote hinaus. Ihre letzte Hoffnung auf Rettung war dahin!

16. Kapitel.

Scharf ja das Auge in die Ferne schaut:
Schiff ahoi! Schiff ahoi! Schallt es laut.
Zurück dann löst es hell und klar:
Schiff ahoi! Vorüber die Gefahr.

Die „Delene“, der Kutter des Herrn Weyerling, war ein tüchtiges kleines Fahrzeug, das, nach Art der englischen Jachten gebaut, schon manche weite Seefahrt unternommen hatte. Es flog mit seinen großen, geblähten Segeln gleich der Seeschwalbe über die Wellen dahin. Es vermochte auch infolge seiner festen Bauart und seines starken Kiels manchem Sturm zu trotzen. Es war eine Lust, mit ihr über den blauen Ozean zu fliegen, und Henning atmete ordentlich auf, als ihn wieder die frische Seebriese umfächelte. Auch Weyerlings gute Laune kehrte zurück, und seine gutmütigen Scherze vermochten sogar auf Hennings erstem Gesicht ein Lächeln hervorzulocken. Die Zuversicht, daß man die „Nymphe“ wiederfinden werde, kehrte zurück, da man auf den ver-schiedenen Inseln, die man anlies, keine Nachricht von dem Scheitern derselben erhielt. Irgendwelche Spuren hätte man doch finden müssen, und so war Hoffnung vorhanden, daß die „Nymphe“ doch den Sturm überstanden und sich in einem sicheren Hafen gerettet hatte.

Man hatte die Ducie- und Pitcaion-Inseln angelaufen. Man hatte die „niedrigen Inseln“ durchsucht und war fast bis Tahiti gekommen, ohne eine Spur der „Nymphe“ zu entdecken. Man sprach mehrere Schiffe an, aber weder Mannschaft noch Kapitän wußten Nachricht zu geben.

Jetzt befand man sich auf dem Rückweg und wollte nun-mehr südlichen Kurs nehmen, um mehrere Inselgruppen in diesem Teile der Südsee zu besuchen.

„Wenn wir da nicht auf das Schiff treffen,“ sagte Weyerling, „dann kann es nur nach der südamerikanischen Küste zurückgekehrt sein.“

„Falls es nicht auf dem Grunde des Meeres ruht,“ entgegnete Henning traurig.

„Ich denke, wir hätten wenigstens die Trümmer gefunden,“ tröstete Weyerling. „Die Flut wirft die Wrackstücke stets an die Ufer der Inseln. Lassen Sie den Mut nicht sinken, lieber Bahnen! Bis hierher ist die „Nymphe“ jedenfalls nicht gekommen, sonst müßten wir irgendeine Nachricht von ihr erhalten haben. Also Mut und Hoffnung! Solange man lebt und atmet, soll man nicht verzagen!“

Henning nickte zur Antwort nur mit dem Kopfe. Er war dankbar für den ermunternden Zuspruch Weyerlings, aber er vermochte keine Hoffnung mehr zu hegen. Traurig und in sich gekehrt, sah er vorn im Bug des Kutters und sah teilnahmslos auf die blaue See hinaus, die in breiten Wogen heranrollte, schäumend sich überstürzte und in un-endliche Fernen zu entschwinden schien. Er träumte. Und unwillkürlich schweiften seine Träume zur fernem Heimat an den grünen Strand der Nordsee zurück. Er sah in den Fenstern des kleinen Elternhauses, von dessen Tür man einen weiten Blick auf die Nordsee genoss, die abendliche Sonne blinken, er hörte das Brausen der Brandung, das Rascheln des Windes in dem trockenen Segras, er vernahm das Läuten der Kirchenglocken in der nahen Stadt, — und weh-mütige Sehnsucht nach der fernem Heimat schlich sich in sein einsames Herz. Da war es ihm, als erhebe sich vor ihm eine schlanke, hagere, schwarzgekleidete Frauengestalt, deren traurige Augen fest und ernst auf ihn gerichtet waren. Er erkannte die Erscheinung, unwillkürlich streckte er die Arme nach ihr aus und rief: „Mutter!“ Da erhob sie ihre Hände, wie um ihn zu segnen. Um ihre Lippen schwebte ein gütiges Lächeln, dann war sie verschwunden.

Er atmete schwer. Hatte er geschlafen? Geträumt? Oder war ihm seine Mutter wirklich erschienen?

Bewirrt blickte er um sich. Da sah er in das lächelnde Gesicht Weyerlings.

„Na, Sie haben eben ein Nickerchen gemacht,“ sprach er. „Was hat Ihnen denn geträumt? Sie haben im Schlaf gesprochen.“

„Ich habe geträumt? Und sah sie doch so deutlich!“

„Den haben Sie gesehen?“

„Meine Mutter!“

„Wissen Sie, lieber Freund, das ist ein gutes Zeichen! Wenn man seine Mutter im Traume sieht, kann das nur Glück bedeuten.“

„Oder einen letzten Abschiedsgruß!“

„Hegen Sie doch nicht so schwere Gedanken! Na, Theising, was gibts?“

„Ja, ja, — ich weiß nicht, ob ich meinen alten Augen noch ganz trauen darf, aber es ist mir, als ob ich da im Süden ein Segel sehe. Es ist auch so merkwürdig, — es bewegt sich nicht von der Stelle!“

„Wo habt Ihr das Segel gesehen?“ — Theising be-zeichnete die Stelle und Weyerling richtete sein Glas darauf.

„Hm,“ meinte er dann, „ein eigentümliches Segel! Da, Bahnen, schauen Sie einmal nach. Sie sind ein erfahrener Seemann und wissen das besser zu beurteilen, als ich.“

Henning schaute lange durch das Glas, dann sagte er: „Mir scheint es mehr eine Flagge zu sein, die auf einem erhöhten Gegenstand gehißt ist.“

„Mag es sein, was es will,“ entgegnete Weyerling, „wir wollen darauf zuhalten, um zu sehen, was es zu be-deuten hat. Soviel ich weiß, befinden wir uns in der Nähe

der Mitchell-Inseln. Also, Theising, Kurs auf das weiße Ding zu!“

Der Kutter lenkte nach Süden ab und flog jetzt nur so dahin vor der neuen Ost-Briese. Weyerling und Henning beobachteten unausgesetzt das vermeintliche Segel. Nach einer Weile sagte der letztere: „Ich bin jetzt meiner Sache gewiß, es ist eine Flagge, und da, — jetzt können Sie es deutlich sehen! — Sie ist auf der Spitze eines Felsens angebracht!“

„Ich sehe es genau. Was kann das nur zu bedeuten haben?“

„Es scheint ein Notsignal zu sein.“ —

„Bahnen? — Von Schiffbrüchigen?“

„Vielleicht?“

„Wenn es die Leute von der „Nymphe“ wären?“ Hennings Herz klopfte stürmisch. Sein Auge starrte nach dem weißen Flaggenzeichen, das sich von Minute zu Minute deutlicher vom Himmel abhob. Er vermochte kein Wort zu sprechen.

„Theising, laßt alle Segel setzen!“ rief Weyerling. „Kurs direkt auf den Felsen zu! Ihr seht ihn doch?“

„Ja, Herr!“

„Also vorwärts! — Vorwärts!“

Die Wellen schäumten hoch auf am Bug, so rasch flog der Kutter dahin. Der Wind sauste im Takelwerk und füllte die Segel, als ob sie zerplagen sollten. Aber alles an dem kleinen, tapferen Kutter war fest und neu. Weyerling wußte, was er ihm zumuten konnte, und so ließ er alle Segel in ihrer vollen Breite entfalten, daß der Kutter gleich einem Schwan mit windgeschwellten Fittichen dahinglitt. Henning beobachtete unausgesetzt mit dem Glase vor den Augen den Felsen und die weiße Flagge. Seine Hände zitterten vor Aufregung. Gewaltig zwang er sich zur Ruhe.

„Es sind Menschen auf der Spitze des Felsens, — sie haben uns bemerkt, — sie winken mit den Tüchern, — mein Gott, — zwei Frauen sind dabei!“

Das Fernrohr entsank seinen Händen. Weyerling hatte es ergriffen.

„Sie sind es! — Bahnen, — ich glaube, sie sind es!“

„Schrie er. „Hurra! Wir haben sie gefunden! Gebt ihnen ein Signal! Die Flagge aufgezogen, damit sie sehen, daß wir sie bemerkt haben!“

Die Flagge flog empor. Von dem Felsen her antwortete ein heftiges Winken mit Tüchern. Immer mehr näherte sich der Kutter dem einsamen Felsenland, das deutlicher stets aus den Fluten hervortraute. Es war in der Tat die kleine Insel, auf der Grete mit ihren Gefährten eine Zuflucht gefunden hatte. Schreckliche Tage hatten sie ver-lebt, seit die Wellen ihr kleines Boot fortgeführt. Reimers geberdete sich anfangs wie toll; er wälzte sich auf der Erde, er schrie und tobte, sodas Grete sich in ihr Zelt zurückzog, um nicht Zeuge dieser Raserei sein zu müssen. Marie weinte und starrte verzweiflungsvoll dem entschwindenden Boote nach. Als sich der Schmerz der Enttäuschung bei Reimers etwas gelegt hatte, trat Grete zu ihm, indem sie ernst be-gann: „Ich hätte nicht geglaubt, Reimers, daß ein Mann so ganz und gar den Kopf verlieren könnte.“

Reimers schämte sich vor dem ersten Mädchen. „Ver-zeihen Sie mir, Fräulein Ewarfen,“ bat er. Aber das Unglück kam zu plötzlich. Was fangen wir nun an?“

„Wir richten uns so gut als möglich ein. Vielleicht fährt doch ein Schiff vorbei.“

„Da können wir lange warten.“

„Nun, wir leiden hier vorläufig keine Not. Nur die Zeit wird entsehrlich langsam vergehen. Aber es gibt da allerlei zu tun. Wir errichten eine festere Hütte, wir fischen und sammeln Früchte. Ihr sollt sehen, es wird gehen, nur darf man nicht verzagen!“

Marie seufzte. „Er ist so ungeduldig. Er ist eben an die Arbeit gewöhnt.“

„Sie sind gut, Fräulein Ewarfen,“ sagte Reimers be-schämt. Besser und stärker als ich. Ich will alles tun, was Sie verlangen.“

„Nun, so wollen wir sogleich mit unserer Arbeit an-fangen,“ fuhr Grete fort, die uns vielleicht zu unserer Rettung dienen kann. Wir haben da noch ein Stück Segel-tuch. Wir wollen es auf die Spitze des Felsens als Flagge aufpflanzen, so daß es weithin zu sehen ist. Vorüberfahrende Schiffe werden dann hierher steuern, um zu sehen, was das Zeichen bedeuten soll.“

Reimers war hocherfreut über diesen Vorschlag. Seine rege Phantasie malte sich schon aus, wie ein Schiff ihr Not-zeichen bemerken und an der Insel anlaufen würde, um sie aufzunehmen. Er machte sich gleich an die Ausführung der Arbeit. Der Aufstieg zum Gipfel des Felsens war mühsam genug. Aber endlich war die Höhe erreicht. Eine Stange wurde errichtet und binnen kurzer Zeit flatterte das weiße Segel im Winde, ein weithin sichtbares Zeichen. Tagsüber hielt einer von ihnen stets Wache bei diesem Zeichen, um etwa nahenden Schiffen Winke geben zu können. Doch Tage verstrichen, ohne daß sich ein Schiff sehen ließ.

Nun sah Grete auf dem Gipfel des Felsens und sah aufmerksam auf das Meer hinaus. Das Fernglas, das sie vorsorglich mitgenommen hatte, lag auf ihrem Schoße, und oftmals durchsuchte sie mit dem Glase den Horizont, ob sich nicht ein Segel zeigen wollte. Der Mut drohte ihr oftmals zu sinken, aber mit der ganzen Entschlossenheit ihres Charakters hielt sie sich aufrecht. Sie wollte den anderen nicht das kleinste Zeichen von Schwäche merken lassen. Und es gelang ihr auch, den Mut und die Hoffnung in den Herzen ihrer Gefährten lebendig zu erhalten.

Wöllig war es ihr, als wenn weit hinten am Horizont ein weißes Segel aufblühte. Oder waren es nur die Silber-schwingen eines großen Seevogels? Sie richtete das Glas auf den Punkt, — freudige Hoffnung schwellte ihre Brust, es war ein Segel, es war ein Schiff, das mit raschem Kiel die blaue See durchsurfte. Sie rief ihr Gefährten und zeigte ihnen das Segel. Reimers jauchzte laut auf. Dann ergriff er ein Tuch und schwenkte es wie wahnsinnig in die Luft. Er schrie und winkte immerzu, bis ihm Grete begreiflich machte, daß das Schiff noch viel zu weit ent-

fernt sei und die Insassen desselben sein Schreien noch nicht hören konnten.

Mit Zittern und Bangen, mit gespanntester Aufmerksamkeit verfolgte man den Kurs des Schiffes.

„Es kommt hierher!“ schrie Reimers außer sich. „Man hat uns bemerkt.“

„Gott sei gelobt!“ kam es wie ein Stoßgebet über die Lippen Mariens; und Grete stand schweigend dabei, sie hielt die Hände auf das stürmisch pochende Herz gepreßt.

„Es ist ein Kutter,“ sagte Reimers. „Ein schmuckes, kleines Ding! Wie scharf es die Bogen durchfährt! Hurra! Jetzt zieht es die Flagge! — Die deutschen Farben! Man hat uns bemerkt! Dies ist der schönste Augenblick meines Lebens!“

Er machte dem Schiffchen ein Zeichen, wie es zu steuern habe, um an den Landungsplatz der Insel zu kommen. Man schien ihn verstanden zu haben, der Kutter lenkte ab, um den Felsen zu umfahren. Jetzt verschwand er hinter dem letzten Vorsprung.

Reimers und Marie eilten in großen Sprüngen den Berg hinunter. Langsam folgte Grete. Sie wollte sich zuerst fassen, sie wollte den Fremden nicht in ihrer stürmischen Aufregung entgegenreten. Wer wußte denn, wer es war, und ob nicht neue Gefahren drohten?

So erreichte sie den Strand, auf dem Reimers und Marie aufgeregter hin- und hereilten. Und nur kurze Zeit dauerte es, da steuerte der Kutter um die Landzunge und bog in die Bucht ein. Die Segel wurden gerafft, der Anker fiel in die Tiefe, wie ein ruhender Schwan lag das schmucke, kleine Fahrzeug auf dem tiefblauen Wasser.

17. Kapitel.

Das Leben gleicht auf Erden dem Meer mit Ebb' und Flut. Man muß Matrose werden, nur dann durchschiff't man's gut. Vom Sturm umbraust, schiffen wir nach der Sterne Lauf, Und schau'n, bedroht von Rissen, getost zum Himmel auf.

Grete erwachte aus tiefer Ohnmacht in den Armen Hennings. Die Ueberraschung, als sie ihn an Land springen sah, war zu groß gewesen, als daß ihre bisherige Fassung hätte standhalten können. Mit lautem Jubelschrei stürzte sie ihm entgegen und sank plötzlich bewußtlos zusammen, von seinen starken Armen umfaßt. Auch seine freudige Ueberraschung war unbeschreiblich. Aber nicht so plötzlich und überwältigend, wie die ihrige; denn sie hatte die geliebte Gestalt schon vom Schiffe aus erkannt, und die tagelange Erwartung, sie doch noch zu finden, ließ ihm dieses endliche

Wiedersehen nicht so wunderbar erscheinen, als ihr, die ihn Hunderte von Meilen entfernt glaubte. Als sie in seinen Armen erwachte, entzündeten ihren Augen heiße Tränen. So standhaft und gefaßt sie im Unglück gewesen war, so fassunglos war sie jetzt im Glück, an das sie kaum zu glauben vermochte.

So erregt Henning selbst war, so suchte er das geliebte Mädchen doch durch seine zärtlichen Worte zu beruhigen. Es dauerte lange, bis sich der Sturm der Gefühle etwas legte. Grete hörte kaum, was Henning sagte. Sie hielten sich fest umfaßt, ohne auf die anderen zu achten. Endlich begann Henning: „Wenn wir uns wiedergefunden haben, meine teure Grete, so haben wir es diesem trefflichen Freund zu danken; — Herr Weserling,“ — damit ergriff er dessen Hand, — „hier ist meine liebe Braut, Grete Ewarfen. — Grete, dies ist mein bester, bewährter Freund Wilhelm Weserling.“

Grete streckte ihm bewegt beide Hände entgegen. Ihre Stimme zitterte noch vor Erregung, als sie sagte: „Ich danke Ihnen von ganzem Herzen!“

„Von Dank kann keine Rede sein, mein Fräulein,“ wehrte Herr Weserling ab. Auch er war bis ins Innerste gerührt. „Ich bin überreichlich belohnt dadurch, daß wir Sie endlich fanden. Immer und immer wieder habe ich es Ihrem Verlobten gesagt, wir würden Sie finden, — nun habe ich doch recht behalten!“

„Wenn Sie nicht gewesen wären, ich glaube, ich wäre verzweifelt,“ gestand Henning.

„Na, — na,“ machte Weserling, und sein altes, fröhliches Lachen erschien wieder auf seinem guten Gesicht. Jetzt drängten sich auch Reimers und Marie heran, die Angekommenen zu begrüßen.

„Nun, Reimers,“ sagte Grete mit einem glücklichen Lächeln, „war es nicht ein Glück, daß uns der Gewittersturm unser Boot fortführte? Wer weiß, wo wir sonst hingeraten wären!“

„Ja, Fräulein,“ lächelte Reimers beschämt. „Sie haben in dieser schwierigen Lage mehr Mut bewiesen als ich, — ich stehe jetzt beschämt vor Ihnen. Herr Bahusen, Sie können stolz sein, auf Ihre Braut, sie war immer mutig, wo wir beide verzagten, — eine echte Seemannsbraut!“

Henning legte zärtlich die Arme um Gretes Schulter und sah ihr tief in die Augen.

„Mein liebes, liebes Mädchen!“ sprach er innig. Sie lehnte das schöne Haupt an seine Schulter. Ein Gefühl seligen Glückes im Herzen, stand sie lange und unbeweglich.

Doch dann ging es an das Erzählen. Man lagerte im Grünen. Weserling ließ durch Theising und Fritz Gründig, der mit offenem Munde den Erzählungen gelauscht hatte, Speise und Trank von seinem Schiff herüberschaffen, und wenn auch Grete wenig genießen konnte, so ließen es sich die andern um so besser schmecken.

Fortsetzung folgt.

Rabenstein. Bei der hiesigen Gemeinde-Sparkasse wurden im Monat Februar d. J. 137 Einzahlungen im Betrage von 12943 Mk. 28 Pf. geleistet; dagegen erfolgten 163 Rückzahlungen im Betrage von 16380 Mk. — Pfg. Eröffnet wurden 8 neue Konten. Zinsbar angelegt wurden einschl. bei Banken 10000 Mk. Die Gesamteinnahme betrug 12946 Mk. 53 Pfg., die Gesamtausgabe 26380 Mk. — Pfg. und der bare Kassenbestand am Schlusse des Monats 5225 Mk. 12 Pfg. Der gesamte Selbstumsatz im Monat Februar betrug sich auf 39326 Mk. 53 Pf.

Die Sparkasse ist an jedem Wochentage von 8—12 Uhr vorm. und 2—6 Uhr nachm., Sonnabends von 8—3 Uhr durchgehend, geöffnet und expediert auch schriftlich. Alle Einlagen werden mit 3 1/2 % verzinnt und streng geheim behandelt.

Nachrichten des Rgl. Standesamtes zu Siegmars
vom 25. Februar bis 3. März 1916.

Esterbefälle: Heinrich Ferdinand Reihig, 56 Jahre alt; Olga Johanna Winkler, 7 Jahre alt.

Kirchliche Nachrichten.

Parochie Reichenbrand.

Am **Sonntag Ostmichi**, den 5. März, Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Pfarrer Rein. Kollekte für die kirchliche Jugendpflege.

Dienstag Abend 8 Uhr Jungfrauenverein.

Mittwoch Abend 8 Uhr Kriegsveteranen. Hilfsgehilf. Dohler.

Donnerstag Abend 8 Uhr Generalversammlung des Hausväterverbandes (Bahnhof Siegmars).

Amtswoche Hilfsgeistlicher Dohler.

Parochie Rabenstein.

Sonntag, den 5. März, vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Hilfsgeistlicher Herold. 11 Uhr Kindergottesdienst. Pfarrer Weidauer. Abends 8 Uhr evang. Jungmännerverein.

Montag 8 Uhr Abend für Frauen im Pfarrsaal.

Mittwoch, den 8. März, abends 8 Uhr Beistunde. Pfarrer Weidauer.

Freitag, den 10. März, abends 8 Uhr Kriegsveteranen. Hilfsgeistlicher Herold.

Wochenamt vom 6. bis 12. März Hilfsgeistlicher Herold.

Für die zahlreichen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Heimgange meines lieben Gatten, unseres guten Vaters, Groß- und Schwiegervaters, Bruders und Onkels

Heinrich Ferdinand Reihig

sagen wir allen Verwandten und Bekannten, besonders Herrn Pastor Dohler für seine trostreichen Worte und Herrn Kantor Krause für die erhebenden Gesänge am Grabe unsern herzlichsten Dank.

Dir aber, lieber Gatte und Vater, rufen wir ein „Gute Nacht“ und „Ruhe sanft“ in Deine kühle Gruft nach.

Siegmars, den 28. Februar 1916.

Die trauernde Gattin **Auguste Reihig**, geb. Biedschmidt
Max Reihig, zuz. im Felde, und **Frau Robert Reihig**, zuz. im Felde, und **Frau Joh. Strauß**, zuz. im Felde, und **Frau**, geb. Reihig.
Auf ein Wiedersehen!

Für die wohlthuenden Beweise liebevoller Teilnahme beim Heimgange meines innigstgeliebten, unvergesslichen Gatten, die mir in so überreichem Maße von allen Seiten entgegengebracht worden sind, sage ich hierdurch meinen herzlichsten Dank.

In tiefem Weh

Agnes verw. Scharf.

Reichenbrand, den 2. März 1916.

Metallformerlehrlinge

werden Dstern unter günst. Beding. eingestellt.

Metallgießerei

Johannes Hennig, Siegmars.

Ordentliches fleißiges Mädchen

als Aufwartung sofort gesucht

Reichenbrand, Nevoigtstr. 27, pt.

Schöne sonnige Halb-Etage

ist sofort oder später zu vermieten

Siegmars, Louisenstraße 8.

Schöne Halb-Etage

sofort oder später billig zu vermieten

Reichenbrand, Stelzenborfer Str. 1.

Eine Eckerwohnung

wird 1. April mietfrei

Siegmars, Hofer Straße 49.

Halb-Etage

sofort oder später zu vermieten

Siegmars, Wisenstraße 6.

Wohnung

ist sofort oder später zu vermieten.

Alfred Würker, Hardtstraße 4.

Schöne größere Wohnung

für 300 Mk. ab 1. April zu vermieten

Rabenstein, Limbacher Str. 13
(Anbau Siegmars).

Giebelstube mit Alkoven

zu vermieten

Rabenstein, Antonstraße 4.

Wohnung

für 1. April oder später zu vermieten

Rabenstein, Talstraße 29.

Halb-Etage

sofort oder später zu vermieten

Rabenstein, Chemnitz Str. 41.

2 Wohnungen,

je 3 Zimmer, Küche und Bad, sofort oder später preiswert zu vermieten

Reichenbrand, Nevoigtstraße 47.

4-Zimmer-Wohnung

zu vermieten

Siegmars, Amalienstraße Nr. 10.

Schöne sonnige Halb-Etage

für 1. April oder später zu vermieten

Siegmars, Rosmarinstraße 27.

Ein Logis,

passend für ältere Leute, sofort oder später zu vermieten

Rabenstein, Gartenstraße 32.

Schöne Wohnung

sofort oder später zu vermieten

Reichenbrand, Nevoigtstraße 5.

Kleine Halb-Etage,

2 Zimmer, große Küche, Vorraum und Zubehör, ab 1. April zu vermieten

Siegmars, Limbacher Straße 6.

Mehrere jedn. Schlafstellen

sind frei bei **Schmidt**, Rabenstein, Kurze Straße Nr. 1.

Ein Herr oder Fräulein kann Logis erhalten

Siegmars, Hofer Straße 49 I. mitte.

Gutmöbliertes Zimmer

in angenehmer Lage zu mieten gesucht.

Angebote unter **W. L.** an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Aleine Wohnung

von ruhigen Leuten gesucht. Angebote unter **Z. W.** in die Geschäftsstelle dies. Blattes.

Zu mieten gesucht

für den 1. Juli in Reichenbrand, Nähe der Straßenbahn und des Bahnhofs Siegmars, eine größere Wohnung, Ganztage.

Angebote unter **T. M.** erbeten an die Expedition des Wochenblattes.

Anderloses Ehepaar sucht für 1. April kleinere freundliche Wohnung.

Angebote unter **P. O. 80** in die Geschäftsstelle dies. Blattes erbeten.

Kleiner Garten

in Rabenstein zu pachten gesucht. Angebote mit Preis unter **T. 80** an Herrn Kaufmann Winter in Rabenstein.

Ich warne hierdurch jedermann, die schlechten Gerüchte, die von uns ausgesprochen worden sind, weiter zu verbreiten, da ich gegen selbige gerichtlich vorgehe.

Rich. Uhle,

Kottluff, Limbacher Straße 34E.

Ein Stamm Zwerghühner,

8 Hühner, 1 Hahn, zu verkaufen

Rabenstein, Ahnert-Straße 5.

Dreißtöckiger Kaninchenstall

für große Rasse zu verkaufen

Siegmars, Hofer Straße 5.

Guterhaltenes schwarzes Nonfermanden-Kleid

preiswert zu verkaufen

Reichenbrand, Postamt. II. Et. 1.

1 Nähmaschine, Seidel & Naumann,

f. Schneider, hocharm., mit Hand- u. Fußbetrieb, verkauft billig, evtl. Gegenrechnung.

Nevoigtstr. 22, I. neben der Weismühle.

Hochtragende oder neumelkende Ziege zu kaufen gesucht.

Offerten unter **O. H.** in die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Grundstück für Garten geeignet,

in Siegmars zu pachten oder kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter **P. S. 125** in die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Kaufe n. gut erhaltene Anzüge

von gef. Krieger, größere Statur. Angebote unter **S. 100** in die Geschäftsstelle d. Bl.

Alteisen und Metalle

kauft jedes Quantum

Max Eichmann, Rabenstein.

Ausgekämmtes Haar

kauft **Artur Weber, Reichenbrand.**

Handkorb mit Dede

vorigen Donnerstag beim Speckverkauf in Siegmars abhanden gekommen. Abzugeben in der Geschäftsstelle des Wochenblattes.

Würmer!

bei Kindern und Erwachsenen beseitigt

Dr. Butlebs Würmel. 3 Beutel 30 Pf.

Bei Emil Winter, Drogerie in Rabenstein

Dank.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Heimgange unseres lieben, uns unvergesslichen

Marietchens

sagen wir hierdurch allen Verwandten und Bekannten, sowie denen, die uns während ihrer Krankheit so hilfsreich zur Seite gestanden haben, unsern herzlichsten Dank. Innigsten Dank auch Herrn Pfarrer Rein für seine so liebevolle Rede am Sarge und trostreichen Worte am Grabe, sowie ihrem Herrn Klassenlehrer und allen Mitschülerinnen, welche sie zur letzten Ruhe begleiteten.

Reichenbrand, den 4. März 1916.

Die tieftrauernde Familie **Robert Franke** nebst übrigen Hinterbliebenen.

Ausgeslitten und ausgerungen
In der bittere Reich der Leiden;
Dort, wo nichts mehr die Ruhe stört,
Mag Dein Heiland um Dich weiden.
Darum schlaf in seiner Macht,
Liebes Marietchen, gute Nacht!

Für die uns beim Heimgange unseres heißgeliebten, unvergesslichen Töchterchens

Hannchen

entgegengebrachten Beweise der Liebe und Teilnahme, sowie für die reichen Blumen- und Geldspenden sagen wir hierdurch herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir dem Turnverein, ihrem Klassenlehrer, Herrn Hunger, und den Schülern der Klasse 8b, den Hausbewohnern und Nachbarn, sowie Freunden, Verwandten und Bekannten. Herzlichen Dank auch Herrn Pfarrer Rein für die tröstenden Worte am Grabe.

In tiefer Trauer

Max Winkler, zuz. beurlaubt, und **Frau**, nebst **Sohn.**

Siegmars, den 29. Februar 1916.

Hausväterverband Reichenbrand-Siegmars.
 Alle Mitglieder des unterzeichneten Hausväterverbandes werden hierdurch zu dem **Donnerstag den 9. März a. e.** Abend 8 Uhr in der **Bahnhofswirtschaft zu Siegmars** stattfinden
Generalversammlung
 herzlich eingeladen.
 Tagesordnung:
 1. Mitteilungen.
 2. Vorlegung der Rechnung auf 1915 und deren Richtigsprechung.
 3. Wichtige Beschlüßfassung über Ausübung der Gemeindefrankenspflege.
 4. Verschiedenes.
 Namentlich im Hinblick auf Punkt 3 der Tagesordnung wird einer zahlreichen Teilnahme entgegengefehen.
 Reichenbrand, den 4. März 1916.
 Der Hausväterverband Reichenbrand-Siegmars.
 Rein, P.

Weißer Adler, Rabenstein.
 Morgen, Sonntag, den 5. März
Großes Militärkonzert
 ausgeführt von der
 Kapelle des 1. Königl. Sächs. Ersatz-Bataillons Nr. 104 aus Chemnitz.
 Leitung: Herr Musikleiter **Otto Röll.**
 Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Pf. Billetts im Vorverkauf à 40 Pf. bei Herrn Kaufmann Emil Winter und im Konzertlokal, sowie in Kottluff bei Herrn Friseur Fritz Stiehler.
 Um gütigen Zuspruch bittet **Rob. Börner.**

Stopps vereinigte Kinotheater
 Reichenbrand-Siegmars — Rabenstein.

Spielplan
 für
 Sonnabend, den 4. März im Lichtspielhaus
 Sonntag, den 5. März Reichenbrand-Siegmars
 sowie
 Sonntag in Köhlers Restaurant, Rabenstein.

Achtung! Achtung!
Asta Nielsen!! Aus der neuesten Asta-Nielsen-Serie 1916.
 in ihrem neuesten Filmklager
Die Tochter der Landstraße.
 Drama in 3 Akten. In der Hauptrolle
Asta Nielsen!!
 Asta Nielsen hatte mit ihren neuesten Schlägen überall **großartigen Erfolg!!**

Pension Lampel.
 Feinere Bilder in 3 Akten.
 In der Hauptrolle **Hanny Weiße.**

Rettung in höchster Not.
 Drama in 1 Akt.
 Hierauf noch das große Beiprogramm.

Mittwoch, den 8. März 1916
 im Lichtspielhaus Reichenbrand-Siegmars
Große Sonder-Vorstellung

Die Diebe von Ginsterburg.
 Ein vaterländisches Spiel in 4 Akten.
 Hierauf das große Beiprogramm.

Infolge der enormen Unkosten, die der neue
„ASTA NIELSEN“
 Schläger verursacht, bin ich gezwungen, einen kleinen Preisausschlag für die Vorstellungen eintreten zu lassen und sind die Preise für **Sonnabend und Sonntag:**

Für Erwachsene:	Für Kinder:
I. Platz 40 Pf.	I. Platz 20 Pf.
II. Platz 30 Pf.	II. Platz 15 Pf.

 Anfang **Sonn- und Festtags nachmittags 3 Uhr**
 " **Wochentags " 1/2 8 "**
 Einem gütigen Besuch steht entgegen hochachtend **Otto Stopp.**

Frische, sehr schöne
Portions-Salzheringe
 empfiehlt billig
Heinrich Böhme,
 Rabenstein.
 Für Montag
 sowie fleischlosen Dienstag
 empfehle frische
ungefalgene Heringe.
Heringsmild
 ist wieder eingetroffen.
Bruno Lieberwirth,
 Fernspr. 257. Reichenbrand.

Zur Konfirmation
 empfehle
Konfirmanten-Anzüge
 einzelne Hosen
 blaue Blusen
 Wäsche, Hosenträger, Schlüpf, Messer,
 Portemonnaies etc. etc.
 Ferner durch **Rasse-Abchlüsse**
 zu äußerst billigen Preisen:
**Knaben-, Burschen-
 und Herren-Anzüge**
 Joppen, Hosen, Westen.
 Eingetroffen **Neuheiten** in
Knaben- u. Herren-Mützen
 hochmoderne aparte
Schülermützen
 Neue große Auswahl
 in
Kostümröcken
 in moderner Block-
 und Sattelfasson
 in allen Preislagen.
Aparte Damenblusen
Kostüme u. Jacketts
 zur Konfirmation.
Hochmoderne Damentaschen
 in großen Sortimenten
 zu billigen Preisen.
Haarschmuck, Haarrollen
Haarneße
 moderne **Stuarfragen.**

S. Lohwasser,
 Rabenstein.

Mammutfesteine
 hochfeines Brennmaterial
 Ersatz für Torf.
 Kohlenhandlung
Hermann Kermer,
 Reustadt.

Britetts-Verkauf
 ab Haltestelle Niederrabenstein.
 100 St. 80 Pf., 1000 St. 7,70 Mk.

Helene Gruner
 geprüfte Damenschneidermeisterin
 Atelier für einfache und
 elegante Kleider sowie
 Kostüme jeder Art.
 Siegmars, Hofer Straße 50, I.

Kaufbühnen
 gebe man **Dr. Baulebs** wohlschmeckenden
Kindertees. à Pkt. 25 Pf.
Emil Winter, Drogerie in Rabenstein.

Zu verkaufen:
 Badesofen mit Dusche, Stühle, 47 Mtr.
 Goldleisten, Vorlampe, hell und
 Milchglas, große Emaille-Wasserkanne,
 Leisterstuhl, Bohnenstangen, schwarzer
 getr. Herrenrock, Vorhangprojekten,
 Kleiderleisten, leere Flaschen, Garten-
 itisch
 Revoigtstraße 45.

Waldschlößchen.

Empfehle meine **gutgeheilten Lokaltäten.** — ff. Fruchtweine.
 Hochachtungsvoll **Frohwald Krause.**

Sämtliche Trikotschnitte,

Woll- und Baumwollabfälle, sowie alle Industrie-Abgänge für die Kriegs-
 Woll-Bedarfs-A.G., ferner jeden Posten Lumpen, Sätze, Papier, Altisen,
 Blei, Messing, Kupfer usw. **kauf zu höchsten Preisen**

Rich. Hähnel, Siegmars,
 Telephon 252. Aronprinzenstraße 15. Telephon 252.

LOSE der 168. K. Sächs. Landes-Lotterie
 (Ziehung 4. Klasse am 8. u. 9. März 1916)
 sind zu haben in
Bahners Buchhandlung
 Siegmars. Telephon 201.

Cognac

in allen Preislagen,

empfehle im Einzelverkauf

Aktiengesellschaft

Deutsche Cognacbrennerei

vormals Gruner & Comp.
STEGMAR.

Konfirmanten-Kleider
 fertig gut sitzend und geschmackvoll
Frau Magdalene Gruner
 Siegmars, Hofer Straße 50, I.

Hausverkauf.

Das den Erben des hier verstorbenen
 Sattlermeisters **Emil Pahlke** gehörige
 Hausgrundstück mit Sattlerwerkstatt ist
 sofort zu verkaufen. Zur Übernahme sind
 11 000 Mark bar erforderlich.
 Alles nähere durch

Uhlich

Friedensrichter und Gerichtsschöffe
 Rabenstein.

Gebrauchte, guterhaltene
Drehstrom-Motore

kaufen zu höchsten Preisen

Max Eichmann,
 Rabenstein.

Ebert-Elektromotor 2 PS.

2 Treibriemen, 6 cm und 8 cm breit,
 nur kurze Zeit gebraucht,
 preiswert zu verkaufen.

Ferner wird ein Stück Feld zum
 Kartoffelanbau zu pachten gesucht.
Siegmars, Aronprinzenstr. 11,
 gegenüber Schulturnhalle.

Ein fast neuer
Zarmiger Gasleuchter

mit Zuglampe, auch 2 kleinere, preiswert
 zu verk. **Rabenstein, Parkstraße 1.**

Brauner Korbhinderwagen,
 gut erhalten, für 10 Mark zu verkaufen
Schönnau, Südstraße 1, 3 Tr.

Ein weißer Kinderwagen,
 noch fast neu, billig zu verkaufen
Siegmars, Rosmarinstr. 17, I.

Kinderwagen ist für 8 Mark zu
 verkaufen
Siegmars, Limbacher Str. 10, II z.

Ein schöner brauner Tafelwagen
 billig zu verkaufen
Reichenbrand, Weststraße 10, prt.

Sitz- und Liegewagen
 billig zu verkaufen
Reichenbrand, Hohenst. Str. 30, part.

Guterh. hell. Korbhinderwagen
 zu verkaufen
Reichenbrand, Hofer Str. 21, II.

2 Paar lange Stiefel
 preiswert zu verkaufen **Reichenbrand,**
 Hohensteiner Straße 8, 1 Treppe.

3 Bettstellen mit Matratzen,
 1 Waschtisch billig zu verkaufen
Reustadt Nr. 16, Stg.

Frauenverein Siegmars.
 Donnerstag, den 9. März, abends 8 Uhr
 Versammlung im Gasthaus Siegmars.
Die Vorsteherin.

Frauenverein Reichenbrand.
 Die nächste **Versammlung** findet
 Donnerstag, den 9. März, abends 8 Uhr
 in Jopps Konditorei statt.
S. Rein, Vorst.

Kaninchenzüchter-Verein
 Siegmars und Umg.

Morgen Sonntag, den 5. März, nachm.
 4 Uhr findet unsere **Versammlung** bei
 Mitglied Fritz Maack in der Jagdschänke
 statt. Die Mitglieder nebst Frauen werden
 um zahlreiches Erscheinen gebeten.
Der Vorstand.

Turnverein Reichenbrand, i. P.

Den noch hierweilenden Turngenossen
 zur freundlichen Kenntnisnahme, daß heute
 Sonnabend, den 4. März, abends 1/2 10 Uhr
Monatsversammlung im Vereinslokal
 (Wend) stattfindet und bittet höflichst wie
 dringend um pünktliche und zahlreiche
 Beteiligung mit Heilgruß! **S. Enge.**

Schützengesellschaft
 Reichenbrand.

Montag Abend 1/2 9 Uhr **Versam-**
 lung im Wendlers Gasthof.
Der Vorstand.

Kaninchenzüchter-Verein
 Reichenbrand.

Heute Sonnabend abends 1/2 9 Uhr findet
 unsere **Monatsversammlung** statt.
 Das Erscheinen aller Kollegen wünscht
 mit Heilgruß! **Der Vorstand.**

Königl. Sächs.
Militärverein Rabenstein.

Nächsten Montag, den 6. März, findet
Monatsversammlung im Vereinslokal
 statt und wird um zahlreiches Erscheinen
 gebeten. Mit kameradschaftl. Gruß
Der Vorstand.

Bienenzüchter-Verein
 für Rabenstein u. Umg.

Montag, den 6. März,
 Abend 1/2 9 Uhr **Versam-**
 lung im Waldschlößchen.
 Um zahlreichen Besuch bittet
D. Vorst.

Frauenverein Oberrabenstein.

Montag, den 6. März, Abend 1/2 9 Uhr
Versammlung in der oberen Brauerei.
 Um zahlreichen Besuch bittet
Die Vorsteherin.

Stenographenverein

Gabelberger Rabenstein.

Sonnabend, den 11. März, 1/2 9 Uhr
Hauptversammlung. Berichte. Rich-
 tigsprechung der Rechnung. Geschworen.
 Beschlüßfassung über Anträge, die bis
 6. März schriftlich bei dem Vorsitzenden
 eingereicht worden sind.
 Um zahlreichen Besuch bittet
Der Vorstand.

Waldhinderkorps Rabenstein.

Sonntag früh 7 Uhr Stellen **Bahn-**
 Siegmars zum Waldhinderkorps in Chemnitz.
 Genügend Mundvorrat mitnehmen.
 Gut Nacht! **Der Feldmeister.**

Naturheilverein
 Schönnau und Umgegend.

Nächsten Dienstag, den 7. März, abends
 1/2 9 Uhr **Monatsversammlung** im Gast-
 haus Schönnau. Hierzu ladet die geehrten
 Mitglieder, ganz besonders auch die
 Kriegesfrauen, freundlichst ein
Der Vorstand.